

Werk

Titel: Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien

Untertitel: (Schluß)

Autor: Behr, Chr.

Ort: Berlin

Jahr: 1905

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0007|log17

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Denkmalpflege.

Herausgegeben von der Schriftleitung des Zentralblattes der Bauverwaltung, W. Wilhelmstraße 89.
Schriftleiter: Otto Sarrazin und Friedrich Schultze.

VII. Jahrgang.
Nr. 3.

Erscheint alle 3 bis 4 Wochen. Jährlich 16 Bogen. — Geschäftsstelle: W. Wilhelmstr. 90. — Bezugspreis
einschl. Abtragen, durch Post- oder Streifbandzusendung oder im Buchhandel jährlich 8 Mark; für das
Ausland 8.50 Mark. Für die Abnehmer des Zentralblattes der Bauverwaltung jährlich 6 Mark.

Berlin, 22. Februar
1905.

[Alle Rechte vorbehalten.]

Die Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien.

(Schluß.)



Abb. 5. Türme der Pfarrkirche
in Ober-Glogau.

Das Kapitel des Barock beginnt mit der Zeit der Not und Erschöpfung nach dem großen Kriege, die unter dem beherrschenden Einfluß der Jesuiten bald eine unnatürliche, dem Volkstum nicht mehr Raum gebende, ihm unverständliche und fremdländische Theaterkunst hervorbringt. Von den zahlreichen glänzenden Beispielen, die Schlesien gerade aus dieser Stilzeit des Barock aufzuweisen hat, seien hier nur die Matthiaskirche und Universität in Breslau, die Klosterkirchen in Glatz und Grüssau hervorgehoben. In besonderer Weise sind in diesem Abschnitte die überaus reizvollen Formen der schlesischen Turnhelme, meist mit ein oder zwei Laternen belebt, berücksichtigt und in zahlreichen (72) Abbildungen zur Anschauung gebracht (Abb. 5).

Nach zwei kurzen Kapiteln, welche die Denkmäler der „anmutigeren, lebenslustigen, launenhaft-prickelnden Stilgattung des lockern-lüsteren Rokoko“ und des vornehmen und schlichten „Neoklassizismus“ unter Beigabe sparsamer Abbildungen behandeln, schließt der Hauptteil des „Wegweisers“, der die Baukunst zum Gegenstande

hat, mit einem Abschnitt über „Stadtbilder“. Das warme Verständnis, das der Verfasser diesem erst in neuerer Zeit wieder in den Vordergrund fachkünstlerischer Behandlung gerückten Gegenstande entgegenbringt, spricht am besten für das Heimatgefühl, das der Inventariseur im schlesischen Lande sich zu eigen gemacht hat. Es ist ein bilderreiches Stück Städtebau, welches mit den gut gewählten und flott mit der Feder gezeichneten Skizzen (Abb. 6) wert wäre, in einem besonderen Abdrucke den Stadtverwaltungen zugänglich gemacht zu werden. Die beiden letzten Abschnitte „Innerer Ausbau“ und „Bildnisse in Stein und Erz“ behandeln in Spalte 293 bis 360 diejenigen Gegenstände, welche zur Wohlichkeit und zum Schmucke des Innern einerseits, andererseits zur geschichtlichen Vertiefung des Andachtsgefühls in den kirchlichen Räumen beitragen. Auch diese abschließenden Teile sind mit dem steten Eingehen auf die sachgemäße und dem Material angepaßte Technik behandelt und bieten eine Fülle von wertvollen Einzelheiten, die durch die sorgfältige textliche Beschreibung der dargebotenen Abbildungen dem Leser besonders nahegelegt werden. Der Wert der Abbildungen erreicht in diesen letzten Tafeln wohl seinen Höhepunkt. Das große Taufbecken in der Elisabethkirche in Breslau auf Tafel 200 und der die ganze Tafel 208 füllende schmiedeeiserne Abschluß vor der Hochbergischen Kapelle in der Vincenzkirche in Breslau sind ebenso hervorragende zeichnerische Leistungen (v. Ulbrich und Langer), wie die prachtvolle, große Lichtdrucktafel 224, die Johann IV. Rot im Breslauer Dom darstellt, ein photographisches Kunstwerk (Photograph Pietschmann) genannt werden kann.

Angesichts solcher Abbildungen ist man gern geneigt, diesem Tafelwerke den Vorzug vor der sonst üblichen Art der bildlichen Beigaben in den Denkmälerverzeichnissen zuzuerkennen, obwohl das unmittelbar an den beschreibenden Text sich anschließende Bild unlegbare Vorzüge besitzt und durch die Handlichkeit des Buchformates für den Gebrauch recht erwünscht erscheint. Daß jedoch für die Wertung von Kunstwerken, namentlich von Werken der Baukunst der große Maßstab der bildlichen Darstellung von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung ist, hat man an den Riesenphotographien der Meißelanstalt wahrnehmen können, die vor zwei Jahren auf der Düsseldorfer Ausstellung die Wände des Kunstpalastes zierten. Während die üblichen kleinen Abbildungen das Verlangen nach örtlicher Besichtigung oder nach größeren Einzelabbildungen rege machen, gewähren die im vorliegenden Bilderwerke enthaltenen großen Darstellungen teilweise schon volle Befriedigung und können als ausreichende Grundlage für Einzelforschungen benutzt werden.

In wesentlich anderer Art als das Bilderwerk bildet der Registerband V eine notwendige Ergänzung des Denkmälerverzeichnisses. Bei der geographischen Einteilung des letzteren war es sehr umständlich, einzelne Orte, über die man sich näher unterrichten wollte, aufzufinden, wenn man nicht deren Lage nach Regierungsbezirk und Kreis kannte. Für ein solches leichteres Zurechtfinden hätte das im Registerband auf Seite 751 bis 803 gegebene Ortschaftsverzeichnis genügt, welches nicht nur die Stellen in den vier Bänden des Denkmälerverzeichnisses, sondern auch durch fetten Druck die Tafeln des Bilderwerks angibt, auf denen die gesuchte Ortschaft vorkommt. Der Verfasser hat es sich jedoch an dieser rein äußerlichen Nutzbarmachung der großen Inventarisationsarbeit nicht genügen lassen, sondern in einer Reihenfolge von statistisch angelegten Tabellen den reichen Stoff dieser Sammelarbeit so erschöpfend und übersichtlich geklärt, daß allein die Inhaltszusammenstellung dieser Tabellen des V. Bandes die Seiten VII bis XV beanspruchen. Zunächst werden in einem groß angelegten „Sachregister“ S. 1 bis 269 in sechs Hauptabschnitten: Kirchenbauten, Profanbauten, Einzelgliederungen, Plastik in Stein und Holz, Malerei und Ausstattungsstücke — alle unter diese Titel fallenden Gegenstände in der Reihenfolge der vier Bände des Verzeichnisses aufgeführt, wobei die Kirchenbauten wiederum nach dem Stil in Mittelalter, Barock, Neoklassizismus, Fachwerk und Schrotholz gegliedert und innerhalb dieser Einteilung die Kirchen des Mittelalters in zwei Ordnungen, einmal „nach dem (engeren) Stil“, sodann nach „der Form“ genannt

werden. Weitere Abschnitte bieten Übersichten der kirchlichen Anlagen hinsichtlich der „Raumbildung“. Ein Anhang zählt Wallfahrtskirchen, Grabkapellen und Kreuzgänge auf. In ähnlicher Weise sind die übrigen fünf Hauptabschnitte des Sachregisters in Unterabteilungen zerlegt. Der letzte Abschnitt „Ausstattungsstücke“ füllt allein 126 Seiten (143 bis 269). Einen großen Raum nehmen darin die Grabsteine ein, bei denen in tabellarischer Übersicht die Person der Bestatteten bezeichnet ist.

Leider sind hier wie überhaupt im Sachregister die Abbildungen im Bilderwerke nicht berücksichtigt, so daß man nicht in der Lage ist, ohne weiteres Nachschlagen im Ortschaftsverzeichnis Stichproben aufzufinden. Aus einer besonderen Zusammenstellung der Grabsteine (S. 202 bis 205) ist zu entnehmen, daß im ganzen 2303 Grabsteine in das Verzeichnis aufgenommen sind, von denen die überwiegende Mehrzahl, nämlich 1799, auf den Zeitabschnitt von 1551 bis 1620 entfallen. Bei den kleineren Ausstattungsstücken, Kelchen, Taufbecken- und Schüsseln, Glocken u. a., empfindet man es mit Bedauern, daß das ganze Gebiet der

Nachdruck hervorgehoben zu werden, daß bei dieser außerordentlich fleißigen Sammlerarbeit die Frau des Verfassers eine wesentliche Mit-hilfe geleistet hat, wie sie auch schon bei den Korrekturen der früheren Verzeichnis-Bände eine treue Helferin gewesen ist.

Die drei beigegebenen „Denkmäler-Karten“ der Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln veranschaulichen in überaus klarer Weise nicht nur die Lage der Ortschaften, welche in den Denkmälerverzeichnissen zum Worte gekommen sind, sondern lassen auch durch die verschiedene Färbung der Ortsbezeichnungen und der Unterstreichung ihrer Namen erkennen, welcher Stilgattung die Denkmäler in denselben angehören. So bezeichnet: rot — romanisch, grün — Frühgotisch, blau — Spätgotisch, orange — Renaissance, gelb — Barock, braun — Holzkirchen. Die Kreisstädte sind durch einen größeren Kreis und liegende Groß-

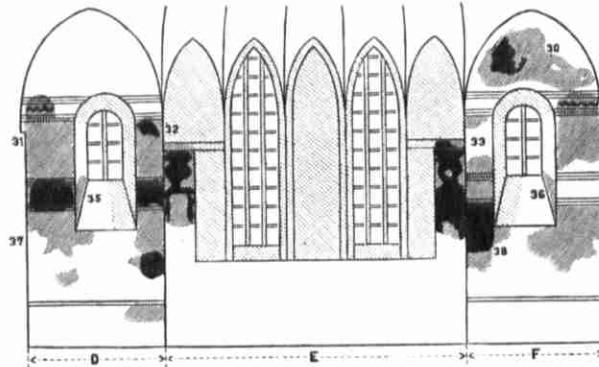


Abb. 1. Chorwände (abgewickelt).

Figürl. Darstellung
Ornament-Fries
Figürl. Darstellung
Ornament-Fries
Darstellung d. Höhle (Nordseite d. Paradieses)
Geometr. Muster.

Denkmälerverzeichnissen zum Worte gekommen sind, sondern lassen auch durch die verschiedene Färbung der Ortsbezeichnungen und der Unterstreichung ihrer Namen erkennen, welcher Stilgattung die Denkmäler in denselben angehören. So bezeichnet: rot — romanisch, grün — Frühgotisch, blau — Spätgotisch, orange — Renaissance, gelb — Barock, braun — Holzkirchen. Die Kreisstädte sind durch einen größeren Kreis und liegende Groß-

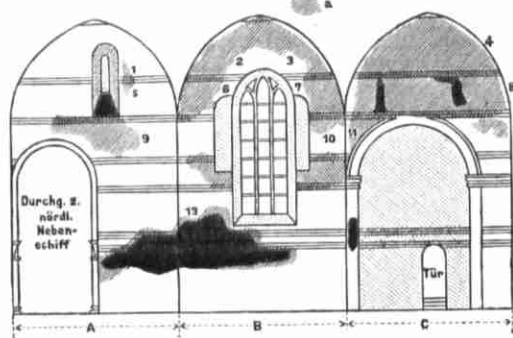


Abb. 2. Wände des nördlichen Querschiffs (abgewickelt).

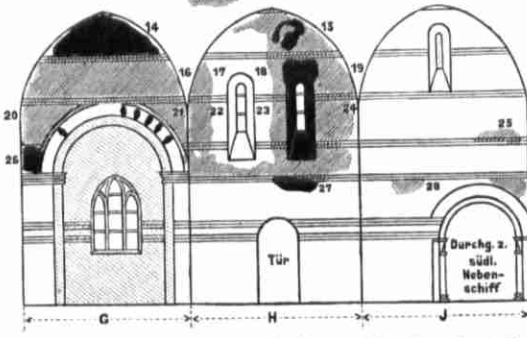


Abb. 3. Wände des südlichen Querschiffs (abgewickelt).

a Rest des oberen Abschlußfrieses an der Wand über dem Gewölbe. — 1 bis 39 Reihenfolge der Reste figürlicher Darstellungen. Die schrafflierten Flächen ohne Ziffern entsprechen den aufgefundenen Ornamentresten.

Figürl. Darstellg.
Figürl. Darstellg.
Figürl. Darstellg.
Ornament-Fries
Figürl. Darstellg.
Ornament-Fries
Teppichmuster.

Die romanischen Malereien in der Marienkirche in Bergen auf Rügen.

■ Gut erhaltene Reste d. Malereien.
■ Weniger gut erhaltene Reste.
□ Wandflächen, die durch spätere bauliche Veränderungen entstanden sind.

Edelmetalle, der Webekunst und die Glocken aus dem Bilderwerke von vornherein ausgeschlossen und einer späteren besonderen Veröffentlichung vorbehalten werden mußten. Wiederum einen großen Raum nimmt die „Ikongraphie“ ein, die nach den Gegenständen der bildlichen Darstellung in 20 Unterabschnitte zerlegt ist, wie: I. Göttliche Personen, II. Engel, III. Maria, IV. Altes Testament, V. Neues Testament, usw. In dem nun folgenden „Chronologischen Verzeichnis“ wird auf S. 399 bis 506 nicht nur ein Verzeichnis der Bauten in der Provinz Schlesien in zeitlicher Reihenfolge gegeben, sondern darin auch alle größeren und kleineren Ausstattungsstücke, Erweiterungen, Instandsetzungen, Einweihungen usw., soweit solche Arbeiten und Vorgänge datiert sind, genannt, unter Hinzufügung der bezüglichen Stellen im Denkmälerverzeichnis. Den bedeutendsten Raum, S. 507 bis 747, nimmt das alphabetische „Künstlerverzeichnis“ ein, dessen Zusammenstellung als eine Riesearbeit erscheint, wenn man erwägt, daß es sich nicht nur um einen Auszug aus den vier Bänden des Denkmälerverzeichnisses handelt, sondern daß auch alle in dem sonst dem Verfasser erreichbaren Schrifttum vorkommenden Werkmeister darin Berücksichtigung gefunden haben. Daß dies die überwiegende Mehrzahl ist, gegen welche die in dem Denkmälerverzeichnis enthaltenen Namen wegen ihrer ganz geringen Zahl kaum in Betracht kommen, ersieht man leicht aus den wenigen, durch fette Schrift hervorgehobenen Stellenangaben der letzteren. Es verdient an dieser Stelle mit besonderem

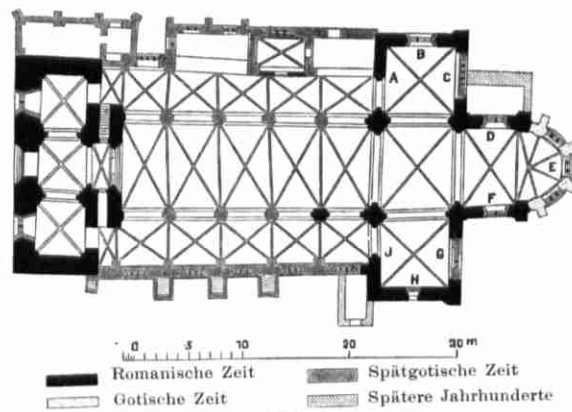


Abb. 4.

■ Romanische Zeit
■ Spätgotische Zeit
□ Gotische Zeit
■ Spätere Jahrhunderte

buchstaben, die übrigen Städte durch stehenden größeren Druck, die Dörfer durch kleine liegende Schrift gekennzeichnet. Die durch verschiedenfarbige Grenzlinien umzogenen Gebiete bezeichnen die alten Landesgrenzen der selbständigen Fürstentümer, Grafschaften und Standesherrschaften; geistliches Gebiet ist schwarz schraffiert. Die Grenzen der Regierungsbezirke, der Bistümer, der Kreise und der Fürstentümer sind durch verschieden gestrichelte und punktierte Linien angegeben. Der Wert dieser farbig-graphischen Darstellung der Stilgattungen leuchtet sofort ein, wenn man mit leichter Mühe herausfindet, wie die romanische Kunst im Opperner Bezirk gar keine Vertreter auf-

weist, die Frühgotik nur ganz vereinzelt, und wie sich diese ältesten Denkmäler um ganz wenige Mittelpunkte, Zobten, Breslau, Görlitz, in den anderen Regierungsbezirken gruppieren.

Als Zubehör der Karten kann man die textlich unmittelbar an den „Wegweiser“ angeschlossene „Geographische Übersicht“ betrachten, die auch nach den alten Landesgebieten der Fürstentümer usw. gegliedert ist, aber innerhalb derselben die Ortschaften nach den jetzigen Kreiseinteilungen ordnet. Hierbei verdient Beachtung, in welcher Weise die erst nachträglich erfolgte Genehmigung des Bilderwerkes auf die Berücksichtigung der kleineren Ortschaften von nachteiligem Einfluß gewesen ist. Von den 71 Kreisen sind 7 überhaupt nicht, 23 nur mit je einer Ortschaft bei den Abbildungen berücksichtigt. Dagegen nehmen die größeren Städte, vor allem Breslau, einen überaus breiten Raum ein. Hierbei wird nicht allein die hervorragende Bedeutung der Denkmäler in diesen Städten auschlaggebend gewesen sein, sondern wohl auch die leichtere Möglich-